



Berlin, den 13. September.

(Die großen Manöver.) Dnod, 10. September. Die heutigen Manöver, respective Bewegungen und Geschäfte beider Corps waren über alle Erwartungen interessant und lehrreich. Die letzten Aufstellungen über die gestrigen Ereignisse kamen hier bei der Oberleitung erst um 3 Uhr Morgens, ebenso kamen die Dispositionen der beiden Corps-Commandanten und der einzelnen Divisionen auf Grund der Nacht zugegangenen Weisungen der Oberleitung erst Morgens an. Sr. Majestät mit der Suite schon früher aufgebrochen war, ritt Sr. Majestät weiter durch Poga, wo er ebenso wie in Jolca von der Bevölkerung sympathisch begrüßt wurde, dann durch Nagy Gecs, von hier links ab schwenkend, nachdem am Sojo gegenüber Kis-Gecs eine größere Truppenbewegung vor sich ging. — Morgen ist hier große Besprechung der Manöver-Oberleitung und aller Schiedsrichter.

(Der Verwaltungsausschuß des Hermannstädter Comitates) hielt unter Vorsitz Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Comes-Obergespan Friedrich Wächter am 12. d. seine regelmäßige Monatsversammlung.

Von dem einundvierzig Verhandlungs-Gegenständen (neun Berichte und zweiunddreißig Currentien) erwähnen wir außer den Personalien aus dem Berichte des politischen Amtes, wornach Herr Vicegespan A. Senor, von seinem Urlaube rückgekehrt, die beiden Herren Vicenotär Victor Winter an Ruhe und Archivar Johann Balthes an Amsbesuch verhindert waren, und Comitats-Kanzlist A. v. Szalanczy auf seine Stelle resignirt habe, — nur den Bericht des l. ung. Steuerinspectors. Derselbe nennt das Einzahlungs-Resultat des Monats August, es mit der Einzahlung desselben Zeitabschnittes des Vorjahres vergleichend, mit Ausnahme der Stempel- und Rechtsgebühren, der Lehrer-pensionsbeiträge und der Weingeistab-lösungsgebühren, ein etwas günstigeres, beantragt jedoch im Hinblick darauf, daß der Rückstand an directer Steuer 127.761 fl. 78 kr., Militär-Verrechnungstore 27.481 fl. 17 kr., Verzehrungssteuer 8595 fl. 89 kr., Gebühren-Aequivalent 6898 fl. 82 kr., Pandalstammergebühren 775 fl. 40 kr. betrage, die Bürgermeister und Schulräthe anzuweisen, bis zum 15. October mit aller Strenge die Eintreibung jeder fälligen und im Executionswege eintreibbaren rückständigen Staatsforderung durchzuführen, worinsofern gegen die sämigen Organe die Strenge des Gesetzes in volstem Maße werde in Anwendung gebracht werden. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Eine durch Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern angeregte und durch den Herrn Vicegespan des Szebener Comitates eingeleitete Sammlung für die durch Ueberfluthung nichtbedeute Bevölkerung der Gemeinde Körös-Tarcsa ergab: Von der Gemeinde Seltau 12 fl., von der Stadt Hermannstadt 36 fl. 20 kr. Zusammen 48 fl. 20 kr.

(Den jüngsten Mann über den Mediasch) wohnte, wie dem „Nelet“ aus Mediasch berichtet wird, der britische Militär-Attache in Wien, Oberst Priurose, bei. Die Manöver wurden, demselben Blatte zufolge, mit großer Präcision ausgeführt, welcher Umstand auch im Tagesbefehl Sr. Excellenz des Herrn Militär-Commandanten FML. Bauer anerkennend hervorgehoben worden sein soll.

(Theater-Nachricht.) Die hiesige ungarische Dilettanten-Gesellschaft veranstaltet am 15. d. im Stadttheater eine Wohlthätigkeits-Vorstellung.

(Concert-Nachricht.) Frau Anna Schwabe wird hier übermorgen, Donnerstag, 15. d., concertiren.

Wir werden erlauben, mitzutheilen, daß Fr. Adele v. Parcher, welche Donnerstag, den 8. September l. J., das Oratorium „Salve Regina“ von Schubert in der röm.-kath. Pfarrkirche sang, eine Schülerin der vielbewährten Gesangslehrerin Frau Friederike Madler ist. Dieselbe eröffnet mit 1. October l. J. einen neuen Gesangscours. Wohnung: Ketschengasse 12 neben Frau Schneider.

(Wepsohlen) wurde ein Diamant-Bracelet. Dasselbe ist ein breiter, schwarzer Goldstreif im Werthe von 100 fl.

Die Installation des neuen Rector magnificus der Klausenburger Universität, Dr. A. J. J. J., fand am 11. d. in würdiger Weise statt.

Aus Karlsburg, 11. d., wird uns geschrieben: Sr. Excellenz der Herr Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy hat dem Seminarlehrer Johann Rancz zum Notar und den Vcealprofessor Stefan Pal zum Beisitzer des siebenbürgischen bischöflichen Rechnungshofes ernannt. — Sr. Hochwürden Herr Franz Sönharst befindet sich noch auf seiner Kirchenvisitationsreise, bei welcher Gelegenheit er in ganzen Bergdörfern auf imposante Weise empfangen wurde; in Salatzina wird er bei unserem Landtagsdeputirten Bela Salkacs als Gast sich aufhalten; bis nun wurden in Nagyg 225, in Gondol 50, in Bojza 116 und in Körösbanja 66 Personen gesamt. Sr. Hochwürden dürfte heute über 8 Tage nach Hause zurückkehren.

Das III. Heft der vom siebenbürgischen röm.-katholischen Literatur-Vereine herausgegebenen Werke führt den Titel „Székely czimbalmohangok“ (Seltener Cybellsänge), von J. W. G. Das Heft umfaßt 160 Seiten und enthält 50 Gedichte, darunter manches mit Rücksicht auf den volkstümlichen Ton gelungene.

hergestellt, der Fremde brachte Pässe, Geld und andere Dinge mit, ben Ingenieur begleitete er am folgenden Tage nach Moskau. Dort in weitere Nihilistenkreise eingeführt, kehrte er jedoch bald, von Anhänglichkeit an die Freunde in Kiew bewegt, dorthin zurück; sein Ex-Schwiegervater, jener Beamte der Post, war wieder frei, doch stellenlos; die Post hatte ihn nicht wieder angenommen, die Tochter war krank heimgekehrt, in verzweifelter Wuth raste der Mann gegen Alles; die Nihilisten gaben ihm das tägliche Brod und in ihrem Umgange entsand an der Hand seiner Localkenntnisse und seiner Vertrautheit mit dem Dienst der Post zur Vererbung der Post, um dadurch dem Staate Schaden zuzufügen und der Verschönerung weitere Mittel zum Kampfe zu verschaffen. Wegen dieser Unternehmungen steht nun der später verhaftete Ingenieur vor dem Gerichte“.

Juland.

Wistolez, 10. September. Sr. Majestät empfing den Minister-Präsidenten Koloman Tisa in längerer Audienz.

Prag, 10. September. Die „Politik“ wirft heute in gereiztem Tone die Frage auf: Wo ist die czechische Carlo-Ferdinanda? Obwohl nach der a. h. Entschliesung vom 11. April an der Prager Universität mit czechischer Unterrichtssprache vom 1. October 1881 an eine juristische und philosophische Facultät hätte activirt werden sollen, obwohl bereits der Gegenwärtige betreffs der Eröffnung eines Nachtragscredits für diese czechische Facultät vorgelegt worden wäre und der Durchführung der betreffenden Bestimmungen nicht das Mindeste im Wege steht, und obwohl die Regierung oft versichert habe, daß sie die nötigen Vorbereitungen zur Eröffnung der czechischen Universität treffe, habe man doch trotz der ergriffenen Nachforschungen nicht das geringste Resultat erzielt; denn auch durch die letzten czechischen Professoren-Ernennungen sei die Zahl der czechischen Lehrer beinahe nicht vergrößert worden. Das Vorgehen der Regierung sei unerklärlich. Sie werde nicht müde, die Abgeordneten zu ermahnen, in der bevorstehenden Parlaments-Session von dem unfruchtbar Nationalitäten-Pader abzulassen und sich der Lösung volkswirtschaftlicher Fragen zuzuwenden. Die Regierung dürste aber auch nicht außer Acht lassen, daß sie dem Parlamente gegenüber Verpflichtungen habe. Die Abgeordneten müssen auf der Erfüllung der ihnen zugestandenen Rechte beharren. Dem czechischen Volke sei die Eröffnung der czechischen Universität zugestanden, und die Czechen seien keine Kinder, die man mit leeren Versprechungen hinhalte, die Regierung möge nicht vergessen, daß man dem Czechen mit der Universität kein Geschenk mache. Sie haben, wie Professor Kovala betonte, damit ein Opfer gebracht und um der Verhandlung willen die Universitäts-Vorlage so amendirt, daß sie keineswegs ihrem Ideale entspreche, nun solle die Regierung die Fragen beantworten: „Wo ist die czechische Carlo-Ferdinanda? Wie wird sie das Kaiserwort vom 11. April zur That machen?“

Ausland.

Paris, 10. September. Vier einlaufenden Meldungen zufolge wurde die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander III. in Danzig von letzterem angeführt. Der Czarr habe seinen Grossohn über die zu befolgende innere Politik Russlands und die dortige Reize befragt und sich Bismarck's Anwesenheit erbeten. Sondern sei es aber eine Thatsache, daß Czarnow in Ungnade gefallen. Der Rath Deutschlands werde auf die russische Politik von entscheidendem Einflusse und die von Bismarck so sehr gewünschte Ernennung Schumalov's zum Regierungschef werde die erste Konsequenz der Catastrophe sein. Dies mit werde auch die panslavistische Politik verlassen werden. Czarnow habe eine heftige Scene mit dem Großfürsten Wladimir in Gegenwart des Czars über die von ihm arrangirte Comodie der Reise von Moskau nach Nihilist-Kowgorod zu bestehen gehabt.

Die „Republique Francaise“ findet dagegen, daß die Zusammenkunft nur eine Etiquettefrage war. Der Czarr hielt sich für verpflichtet, seinen Grossohn zu beglücken. Das Gegenstück wäre auffällig gewesen. Die Beziehungen beider Mächte werden nach der Entrevue dieselben bleiben wie vorher. Fürst Bismarck werde nur den neuen Czarr kennen lernen. Problematischer und interessanter sei die geplante Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich. Die Idee derselben sei in Rom entstanden. Die „Republique Francaise“ bemerkt nicht ohne Ironie, die italienischen Staatsmänner würden ein Beispiel von Uneigennützigkeit geben, wenn sie jeden Anspruch auf die julyischen Alpen und alle gefährlichen Wopien der Italia irredenta abgesehen würden. Um ein Beispiel allgemeiner Entzage zu geben, müßte Italien den größten Theil seiner Imaginations und Hoffnungen aufopfern. Die Reise des Königs Humbert würde dem Verjuge in Europa das Princip der Einigkeit der Nationalitäten, Racen und Sprachen zu etabliciren, einen jühbaren Streich versetzen. Niemand würde das Recht haben, sich darüber zu beklagen.

Eine den höchsten Regierungskreisen angehörende Persönlichkeit versicherte einem Correspondenten, daß slavische Agenten aus Oesterreich und Rußland in hiesigen offiziellen Kreisen die Ansicht zu verbreiten suchen, die Danziger Zusammenkunft sei eine Erschütterung des österreichisch-deutschen Bündnisses.

sehung der böhmischen und polnischen Literaten und auch durch die Verbindung mit den Bestrebungen der Westslaven unternommen und hat dadurch viele von den Polen aus Frankreich herübergeholt Ideen indirect nach Rußland importirt. Endlich zwang er sogar den Czaren zu einem Nationalkriege gegen die Türken, 1878, und bewies, daß die öffentliche Meinung auch in Rußland über die Autokratie obliegen könne, wodurch letztere an Ansehen wesentlich verlor. Daß er inzwischen sich dem noch weitergehenden Denken der Jugend und aller Derer, welche unter dem Zwange der Staats- und kaiserlichen Hausgesetze zu dulden hatten, widersetzen wollte, war seine erste Inconsequenz, die er durch die Verbindung mit dem Altruistenthum nicht mehr gutmachen kann. Er wollte die Einrichtungen Europas nach Rußland übertragen und trieb mit der Freiheit noch bis in die jüngsten Tage in Bulgarien sein Spiel; auch der Nihilismus will den Czaren nicht beseitigen, aber er will die einmal ihm nahegebrachten Ideen der französischen Philosophie Voltaire's, Diderot's und Rousseau's fortentwickeln und nicht einfach als gut annehmen, was der Panславismus, in der Verbindung mit dem Hofe ihm und dem Lande spenden will, denn ihm ist es nicht bewiesen, daß sie Rußland regeneriren könne.

Es wird dem Panславismus — sagt die nihilistische Denkschrift des Weiten auseinander — auch nicht gelingen, durch sein Wiederber-vorjuchen der uralten patriarchalischen Einrichtungen des Slavenlandes den Gegner zu bannen, denn der Nihilismus wurde erst der Gegner des heutigen Systems, weil dieses seine Pläne stets mit brutaler Gewalt gegen die persönliche Freiheit durchführte; der Nihilismus will erst die weitestehende persönliche Selbstständigkeit herstellen und zwar auf Grund der sittlichen Naturgesetze, die von Einzelnen fordern dürfen, daß er für das Ganze thätig sei, seine Staatsform ist nicht anders durch-zuführen, als dadurch, daß jede persönliche Gewalt des Czaren wie des Beamtenhums aufhört und der Staat allein in seiner Vertretung alle Gewalt besitze und der Czarr nur der oberste Verwalter, der unparteiische, gerechte Wächter sei. Nur der Staat soll Besizer und Einnehmer sein von Allem, was die einzelnen Bürger liefern, er gibt die Materialien wie die Victualien, jeder Einzelne soll aber auch arbeiten und zwar unter der Aufsicht eines stets wachenden Commissärs, die Beschäftigungen bleiben wie sie heute sind; der Verkäufer verabfolgt und der Käufer holt unentgeltlich, was er für sich und die Seinen bedarf; bei Tzen ist eben das Verabfolgen die gesellschaftliche Thätigkeit, wie beim Handwerker die seines Faches u. s. w. u. s. w. Es folgt nun ein rein communis-tisches, über alles Erdenbares hinaus naives Gesellschaftsprogramm. So heißt es da unter Anderem: „Handel findet natürlich statt, d. h. mit dem Auslande, aber nur der Staat handelt; das wird ein Ende nehmen, wenn erst dieser Grundzug der Zukunftsverfassung allgemein auf der Erde anerkannt sein wird, w an die Seefahrer unentgeltlich nach den Tropen fahren und dort die Keger ihren Reis und Zucker gratis hergeben, wofür sie von Europa wieder ihre eigenen Bedürfnisse bestreiten sehen. Natürlich hat dann auch der Krieg seinen Sinn mehr“....

Die nötige Arbeitszeit währt für Rußland täglich fünf Stunden, das genügt den Bedürfnissen; jeder zehnte Tag ist ein Ruhetag; der Czarr wird von einem Ausschusse controlirt.

Dieses sonderbare Machwerk scheint viele französische Ankänge zu enthalten und ist offenbar ein Product der Studien Rousseau's.

Einen für die Frage, wie der nihilistischen Partei Anhänger ins Garn getrieben werden, instructiven Fall brachte der politische Proceß, der sich joesben in Kiew abgepielt hat, zu Tage. Ein Ingenieur in guter Stellung war mit der schönen Tochter eines Postbeamten verlobt. Wenige Tage vor dem für die Hochzeit festgestellten Termin, erzählt man der „Tribüne“, wurde der künftige Schwiegervater verhaftet, unter einem ganz abjurden Vorwande, eines Verbrechens wegen, das er un-möglich begangen haben konnte; man durchsuchte pro forma seine Wohnung und führte auch die Tochter, ein sehr hübsches Mädchen, weg; mehrere Tage blieb sie im Gefängniß, von einer Anklage war gar keine Rede; der Bräutigam müßte sich ab, etwas über sie zu erfahren; das währte einige Zeit, da erfuhr er, die Braut sei nicht mehr im Gefängniß; tödlich erschrocken dachte er an die administrativen Verschickungen und be-schränkte den ihm bekannten Secretär des Gouvernements um Auskunft; sie war nicht verschickt worden. Freunde interessirten sich für ihn, feurige Jugendfreunde, die Herz und offenes Auge besaßen; auch sie forschten und — erfuhr, daß das Mädchen sich auf einen eine Meile entfernten, einem hohen Herrn Beamten gehörigen Gute befände. Als sie Abends, düster gestimmt, in einem Locale beisammen saßen und berieten, da be-schlossen sie mit feierlichem Schwur, das Ubrige zum Aufhören der Will-kürherrschaft des Beamtenhums beizutragen und den Freund zu rächen, aber auch die Grundzüge der „Narodnaja Wolja“ kennen zu lernen. Zwei Tage nachher wurde der hohe Beamte an der Landstraße erschossen. Die Zeitungen Europas berichteten darüber, Kiew war in höchster Auf-regung, und doch waren die jungen Leute noch nicht einmal Mitglieder der Verschönerung, sie wurden es erst, als man in richtiger Vermuthung seitens der Polizei nach dem Ex-Bräutigam suchte; um diesem die Flucht ins Ausland zu ermöglichen, dazu besaßen auch die Freunde nicht die Mittel. Eines Nachts wagten sie es, wieder zusammenkommen in einem Hause im Weichbilde der Stadt; bald nachher klopfte es leise, tödlich entschlossen öffneten die bewaffneten Männer und ein Fremder trat ein, lächelnd die Thür wieder schließend. Seit Wochen hatten die Agenten der Partei des Volkswillens nach ihnen gesucht, jetzt war die Verbindung

„Ich kann es Ihnen nicht sagen.“  
„Sollte man Dich zu einem falschen Schritte verleitet haben?“  
„Ich werde nichts unternehmen, als was mir die Ehre gebietet.“  
„Betriffst es etwa einen Zweikampf?“  
„Mutter, wenn Sie einige Freundschaft für mich haben, so fragen Sie mich nicht!“  
Aber dieses geheimnißvolle Wesen verdoppelt meine Unruhe. Ich verlaßte Dich nicht eher, als bis Du mir gesagt hast, was in Deiner Seele vorgeht.  
Sollte Deine junge Freundin Dir nicht mehr gefallen?“  
„Ich sie nicht mehr anbeten! rief d'Escars. „Morgen werden Sie erfahren, ob ich ihrer wirklich würdig war.“  
Mit diesen Worten entfernte er sich so eilig, daß Mathilde nicht mehr Zeit fand, ihm etwas zu erwidern.  
Durch seine letzten Reden erschreckt, wollte sie ihm nachsehen, um ihn aufzufallen. Er war schon weit weg, und bald aus ihren Augen verschwunden. Aus Furcht, daß er gezwungen werden könnte, ihr sein Geheimniß zu entdecken, hatte er die Flucht ergriffen. Wohin er sich gewendet haben mußte, konnte weder sie selbst auskugeln, noch vermochte sein Vater, den sie sofort von dem Geschehenen benachrichtigte, eine bestimmte Vermuthung zu hegen.  
Indes trübten sich noch Beide mit dem Gedanken, daß Claudius wohl bald wieder zurückkehren würde. Da jedoch eine Stunde der Nacht nach der Andern verstrich, und er immer noch nicht kam, bemächtigte sich ihrer eine unnenbare Angst. Der alte Armand sendete seine Diener und überdies noch so viele Personen, als in häßlicher Eile aufzubrechen waren, nach allen Richtungen von Paris aus. In keinem Vocal, in welchem der Flüchtling vielleicht hätte sein können, wurde ohne Nachfrage vorüber gegangen. Doch umsonst! Schon graute der Morgen, schon khrte von den ausgesandten Boten einer nach dem Andern traurig wieder zurück; endlich kam auch der Letzte, ohne die geringste Spur von Claudius ent-deckt zu haben.  
„O Armand,“ jammerte Mathilde, „warum ließ ich die Ahnungen

unbeachtet, welche mich vor Paris warnten? Diese Nacht war schrecklich, und ich fürchte, daß der andrernde Tag uns noch Entsetzlicheres bringt. Wie wollen wir der Anna antworten, wenn sie nach Claudius fragt? Die Arme! Noch hit sie von seinem Verschwinden keine Ahnung. Gestern zog sie sich sehr früh in ihr Schlafgemach zurück, weil wir sie heute mit dem frühesten Morgenbämmern zur Abreise wecken sollten. Welch ein Ermachen für sie, die liebende Braut, deren erster Blick den heutigen Tag jubelnd als den Tag ihrer Vermählung begrüßt, und viellecht —“ (Fortsetzung folgt.)

Die Toilette.

Von D. L. (Fortsetzung.) (Original-Beitrag der „Hermannstädter Zeitung“.)

Und nun nehmen Sie uns in all' unserer, durch Autocritiken poapten Ranges vertürkten Schönheit her und versuchen Sie, uns künstlich zu verwirkeln, uns auf die Limwand hinzumalen, in Marmor auszuhaun oder in Erz zu gießen, und dann sagen Sie, ob nicht das ganze Weichleht Urache hat, Magelieder anzuhimmeln, und ob ich nicht berechtigt bin, in Vertretung dieses Weichlehtes mich an ihrem Bufen auszuweinen. O, lassen Sie mich weinen! Ja, verweilen wir einen Augenblick bei der künstlichen Verwerthung unserer werthen Persönlichkeiten. Wenn wir daran denken, wird uns die ganze Wüde erst recht klar. Denken Sie sich unsere Bildnisse als Kunstdenkmäler und Zeugen unseres Geschmacks in eine zukünftige Galerie hinein. Man könnte träudnißig werden bei einem solchen Gedanken. Wie verzweifelt öde und müßtern müßte eine solche Galerie aussehen! Und nun gar, wenn wir in Marmor oder Erz gebildet werden sollten. Güt es ein demittelbenswürdiges Geschöpf, als einen unserer Bilschauer, der einen unsere: berühmten Mannern in Civil-leidung bildnerlich verewigen soll? Wie er seinen Mann aus stellt, immer wird es eine unglückliche Figur geben. Alle Experimente mit Ceraucbein und Spielbein helfen nichts, es stirbt vor einem unlösbaren Räthsel und er hilft sich entweder, indem er aus dem Standbild ein Stüb-

bild macht und die ganze Figur so tief als möglich in einen Behälter hineinversteckt, oder indem er seine Brust zu einer Decaprite, zu einem Mantel nimmt, wie wir niemals tragen, der ihm aber bereitwillig zuge-standen wird, weil wir Erbarmen mit ihm und mit uns haben. Wir finden es für gut und löblich, daß der Mantel der Frühlings-Liebe über unsere Schwande gedeckt wird. Wir nehmen auch keinen Anstoß daran, daß in dem meisten Fällen der Mantel gar nicht, wie sich's gebührt, um die Schultern gehängt ist, sondern daß er gewöhnlich wie die Gewandung der Venus von Milo von der Püste an phantastisch herabwallt. Alles ist uns recht, da wir ja so, wie wir sind, ohne getadezu Scandal zu er-zegen, doch nicht verewigt werden können, nicht einmal wenn wir einen Lieberjeher oder einen Winterrock anhalten; mit einem Schrock geht es auch nicht, mit einem Jaquet schon gar nicht, an den Grad (habitus fractus) ist nicht einmal zu denken. Mit der Kopfbedeckung würden wir geradezu öffentliche Aergerniß erregen. Soll dem Standbild ein Gplimber-hut aufgesetzt werden oder ein niedriger Filzput oder überhaupt nicht auf-gesetzt, sollen wir vielmehr unserem großen Manne die Schwande antkun und ihm so einen Put in die Hand geben?

Ich brauche eigentlich nicht mehr zu sagen; die Vorstellungen, wie unsere Perrenmode sich dem künstlichen Anforderungen gegenüberstellt, spricht ja schon berecht genug ihre Verdamnungsurtheil aus. Aber da ich mich einmal an ihrem Bufen auszuweinen darf, habe ich keinen Grund, mich zu beikeln. Rücken wir also getrost unserem Thema näher auf den Leib.

Der wichtigste Zweck aller Gewandung ist zunächst, den Körper zu schützn, und den erfüllen ja auch unsere modernen Herrenkleider. Aber damit ist es doch bei allen Wöttern noch nicht abgethan! Wir essen ja auch, um zu leben, aber wir thun ja auch da gern ein Uebriges unserem Geschmacke und den Anforderungen eines feineren Lebens zu Liebe. Wenn wir essen wollten, nur um zu leben, könnten wir die kostbarsten culina-rißchen Erzeugnisse der verschiedensten Zuchtlande über Bord werfen und getührt Abschied nehmen von Trüffel und Strassburger Pajette, Riedh-eiern und Mayonnaise, von Caviar und Hummern, von Chateau, Rades-

(Belletristisches.) Das XXVI. Heft der im Budapest... Verlage von F. C. Willens und Sohn erscheinenden ungarischen... illustrierten Zeitschrift "Dejag-Bilag" enthält: Der Fluss der Frau...

(Der ehemalige Druckerei-Factor und nachherige Insteraten-Mannipulant... er durch Fällung von Anweisungen im Betrage von 100,000 fl. ausgeführt hatte, mit seiner Frau aus Wien entflohen.

(Die Preciosa von Fünfsch.) Wie wir vor Kurzem mittheilten, ist in Fünfsch (bei Wien) ein 19jähriges hübsches Mädchen als untertänigste aufgefunden worden, welches man als die todtglaubte...

(Ein Bud und zwei Mädchen.) Vorigen Mittwoch Morgens ging, wie gewöhnlich, einer der Veteranen-Officiere in Triest seiner Besichtigung nach und ließ seine liebe Frau guter Hoffnung zu Hause...

(Die 17 Millionen des Fürsten Ruspoli.) Aus Olmütz wird berichtet: Vor einiger Zeit machte eine höchst romantische Erbschaftsgeschichte von Olmütz aus die Runde durch fast alle Journale...

heim und der guten Witterung. Nun bilden sich freilich unsere Schneider, denen unsere Hüfen noch im Jenseits auf der Seele brennen werden, ein, daß unsere Kleider auch noch anderen höheren Anforderungen entsprechen, als jenen, welche die Thiere des Waldes an ihre Felle oder ihr Federkleid stellen.

Wenn die Geschichte dabei nur bequem wäre! Aber haben Sie denn eine blasse Ahnung davon, meine Gnädigste, mit wieviel Knöpfen und Schnallen unzersehblich sich herumzudrehen muß, ehe es anstandsgemäß vor Ihnen erscheinen kann?

laucht", "Hohel", "Excellenz" u. s. w. titulirt wurde, eine Fülle von Ansuchen um Uebergabe der Vollmacht seitens zahlreicher Rechtsanwälte ergoß sich über sein Haupt, ja, er erhielt sogar die Nachricht, ein Bandit verlange für seinen Kopf, lieferbar an den jüngeren, in Paris lebenden Bruder von diesem eine hohe Summe u. s. w. Kurz, der betreffende Officier hat seitdem keine ruhige Stunde.

(Oesterreichische Gemüthlichkeit.) Ein schlesischer Kaufmann, welcher den internationalen Gaetenmarkt in Wien besuchte, theilt der "Breslauer Zig." mit, daß er Montag, den 29. August, Abends, in das Wiener Opernhaus gegangen sei, Billets zur Abendvorstellung ("Aida") zu kaufen.

(Der Grenzfluß Proсна zwischen der Provinz Posen und Russisch-Polen hat plötzlich im Bezirke Zerlow seine Beträchtigung geändert, so daß ungefähr 80 Quadr. russischer Territoriums an das preussische Ufer verschoben wurden.

(Der Artushof in Danzig), in dessen städtischen Mauern Kaiser Wilhelm und Czar Alexander III. am 10. d. d. speiseten, steht auf dem "Langenmarkt" in unmittelbarer Nähe des alten Rathhauses und neben dem Steffens'schen Hause mit seiner vergoldeten Florentiner Front.

wenn nun gar so oft die Knöpfe von den Hosen unserer Geduld abspringen! Vom Architekten verlangen wir, daß er bei seinem Baue neben der Zweckmäßigkeit auch die Schönheit im Auge behalte; wir sollten das auf billige Weise auch von den Baukünstlern unserer Kleider verlangen dürfen.

(Zur Mode.) Gattin: Ich muß nur noch die Handschuhe anziehen, dann bin ich bereit zu gehen. — Gatte: Die zehnköpfigen? — Nun, da kann ich noch ein Paar Geschäftsbriefe schreiben.

(Zu einem Alchemisten.) Ach, Verderbniß zu ertragen, macht dem Weisen Gram und Schmerz. Unverdorben sei der Magen, unverdorben sei das Herz!

(Ewige Weisheit.) Bedell (zu den färmenden Sextanern): Kennt Ihr denn nicht ruhig sein, Ihr Lausbuben? Ihr wißt, daß das Rectorat schwer ertrakt ist.

(Kuhwarme Milch.) [Zu der Meierei.] Annamaria, geh schnell und mach a wenig Feuer unterm Milchfessel, — dort kommt die G'schicht, die alle Zag Inwarme Milch bei uns triukt.

(Falsches Rechenexempel.) Richter: Sie sagen, Sie hätten den Diebstahl aus Noth begangen, — haben Sie eine starke Familie? — Angeklagter: Ich habe neun lebendige Kinder zu ernähren, und von denen sind jetzt zwei Mädchen verheiratet! — Richter: Nun, da haben Sie also nur noch sieben zu ernähren? — Angeklagter: Ach nein, jetzt hab' ich eif zu sättlern!

Frieses, von denen ein Theil die Geschichte der Serapionsbrüder darstellt, hat der Phantast des weiland Kammergerichtsrath C. T. A. Hofmann die Anregung geboten, seine berühmten — aber nicht genug gelese- — poetischen Erzählungen die also betitelt sind, zu schreiben, und mancher anderer Dichter, mancher anderer Maler mag hier in dieser stimmungsvollen, mittelalterlichen, Halle Mächtige und blühende Einbrüche empfangen haben.

(Es ist nichts mit den Kindern), klagt ein Freund dem anderen. Pat man öhne, die halbwegs gesunde und gerade Glieder haben, so kommen sie zum Militär; und hat man hübsche und normal gewachsene Töchter, so kommt's Militär zu ihnen.

Öffentliche Dankagung.

Das gefertigte Comité fühlt sich angenehm veranlaßt, allen denjenigen geehrten Herren, welche bei Gelegenheit der zu Gunsten der Ausstellung stattgefundenen Festschichten die auswärtigen Gäste in ihre Quartiere aufgenommen, wie nicht minder Denjenigen, welche für die Eintrittskarten zu dem Halle Ueberzahlungen entrichtet haben, — den verbindlichsten Dank auszusprechen.

- 1. Friedrich Wächter, Obergepau und Comes der Gassen... 3 fl. 50 kr.
2. Frau Lina Wächter... 3 " 50 "
3. J. Samroth, Kaufmann... 3 " 50 "
4. G. B. Popu, Kaufmann... 1 " — "
5. Baron David Ujzu, k. k. Oberst in Pension... — 50 "
6. v. Herzberg, k. k. Major in Pension... — 50 "
7. J. Negritius, Redacteur... 1 " 30 "
8. Cornet Tobias, Comitats-Obernotar... — 50 "
9. J. Panca, Seminar-Director... — 50 "
10. J. J. Fabritant... — 50 "
11. E. Stöß, Kaufmann... — 50 "
12. J. Triffu... — 50 "
Summa... 16 fl. 30 kr.

Hermannstadt, den 10. September 1881. Das Arrangirungs-Comité.

Telegraphischer Witterungsbericht

der Budapest. k. u. ung. meteorologischen Central-Anstalt. 12. September. Im Südosten sonnig, mit Bewölkung und Trübung abwärts, trockenes, im Norden und Westen meistens trübes Wetter mit Regen in Aussicht.

Marktbericht.

Schiffburg, 12. September. Weizen per Sacktofl. 6.60—7.50, Halbsack 4.80—5.50, Korn 4.50—4.80, Gerste —, Hafer 2.20—2.50, Kukuruz 5.—, Bohnen 4.50, Erbsen 1.80, Erbsen per Liter 10 kr., Linen 20 kr., Hirse 10 kr. Mohnöl per 100 Kilo fl. 19.—, Semmelmehl 17.—, Weißbrotmehl 15.40, Schwarzbrotmehl 12.—, Unschlitzbrot per Kilo 58 kr., Seite 33 kr., Unschlitz rohes 32 kr., Rindschmalz —, Schweinefett 80 kr., Rindfleisch 44 kr.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Felix Umlauf, Beamter, Friedrich Umlauf, Professor, Eduard Brin, Reisender, J. Schön, Oberinspector des "Anter", von Wien; S. Dörr, Studirender, von Leßkitch; Peter Piotrowski, Grundbesitzer, von Siebnitz, Johann Balog, von Besangó; Josephin Banco, Constantin Poposin, Geistlicher, von Blasenort; Karl Molnar, Ministerialbeamter, von Budapest; Johann Soltes, Güterinspector, von Aunator; R. Polster, Kaufmann, von Laufenburg. Neumüller. Valentin Herzog, Advocat, von Desz; Johann Reuguel, Kaufmann, von Sepst-Gezst-Sydyg; Anna Blad, von M. Nygen; Adolf Bertou, Commis, von Fogaras; Joh. in Drotles, Molit, von Bofface.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapest. Waarenbörse

Qualität per Sacktofl. — Preis per 100 Kilogramm. Weizen: Banater 72 1/2—74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2—78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.75 bis 13.—, Ljeiß 72 1/2—74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2—78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 13.05, Pesther Boden 72 1/2—74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.70 bis 12.95, 76 1/2—78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.90, Weissenburger 72 1/2, bis 74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis 12.55, 76 1/2—78 1/2, Kilog. Gewicht von 12.80 fl. bis 13.05, Backst. 72 1/2—74 1/2, Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 12.70, 76 1/2—78 1/2, Kilog. Gewicht von fl. —. Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 9.— bis fl. 9.20. Gerste: Futter 60—62 Kilog. G. von fl. 7.50 bis fl. 7.90, Braner 62 bis 63 1/2, Kilog. G. von fl. 9.50 bis fl. 10.50. Hafer (ung.): 36 1/2—40 1/2, Kilog. G. von fl. 7.60 bis 7.70. Mais (Banater): von fl. 6.95 bis 7.—, anderer: von fl. 6.25 bis 6.90, Repe, Kopf: von fl. 12 1/2 bis 13 1/2, Banater: von fl. 12.— bis 12 1/2. Hirse (ung.): von fl. 5.65 bis 6.10.

Lieferungszeit (Wancc): Weizen: Frühjahr, 74 1/2, Kilog. G. von fl. 13.42 1/2 bis 13.47, bis September bis October —, Kilog. G. von fl. 12.80 bis 12.85. Roggen: Frühjahr, 69 1/2, Kilog. G. von fl. — bis —. Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.77 bis 7.80. Repe: (Kopf) August—September —, Kilog. G. von fl. 13.25 bis 13 1/2. Banater Julius—August —, Kilog. G. von fl. 13.75 bis 13 1/2. Spiritus (roh) per 100 Liter von fl. 36.50 bis 37.—.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 12. September 1881.

Ungarische Goldrente 117.80, Ung. Eisenbahn-Anlehen 133.—, Ung. Oßbahn L. Emiffion Staats-Dblig. 90.25, Ung. Oßbahn II. Emiffion St.-Dblig. 103.—, Ung. Oßbahn 1876er Staats-Dobligation 95.—, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 98.—, Ung. Grundentlastungs-Dobligation mit Verlosungs-Ansatz 97.—, Lemes-Banater G. nentl.-Dblig. 97.25, Lemes-Banater G. nentl.-Dblig. mit Verlos.-Ansatz 97.25, Eisenbahngesellschaft Grundentl.-Dblig. 97.—, Croat.-Slavonische Grundentl.-Dblig. —, Ungarische Weingehnt.-Abföhrungs-Dobligationen 94.75, Ungarische Prämien-Rose 123.50, Ehejregulirungs- und Ehegebühren Rose 113.—, Deferr. Staatsfchuld in Papier 76.50, Deferr. Rente in Silber 77.40, Deferr. Goldrente 93.50, 1860er Staatslose 131.—, Deferr.-ung. Banf.-Actien 350.—, Ungar. Creditbank-Actien 342.—, Deferr. Credit-Actien 350.40, Silber —, R. f. Ducaten 5.58, 10 Francs Goldstück 9.35, 100 Mark Deutsche Reichsbanknote 57.40, London (für breimonatliche Wechsel) 117.80, Ung. Papierrente 88 1/2.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 12. Sept. 1881.

Ung. Goldrente... 117.85, Ung. Eisenbahn-Anlehen... 133.—, Ung. Oßbahn I. Emiffion St.-Dblig. 90.60, Ung. Oßbahn II. Emiffion St.-Dblig. 103.25, Ung. Oßbahn 1876er Staats-Dblig. 95.40, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 98.30, Ung. Grundentlastungs-Dobligation mit Verlosungs-Ansatz 97.25, Lemes-Banater G. nentl.-Dblig. 97.25, Lemes-Banater G. nentl.-Dblig. mit Verlos.-Ansatz 97.25, Eisenbahngesellschaft Grundentl.-Dblig. 97.—, Croat.-Slavonische Grundentl.-Dblig. —, Ungarische Weingehnt.-Abföhrungs-Dobligationen 94.75, Ungarische Prämien-Rose 123.50, Ehejregulirungs- und Ehegebühren Rose 113.—, Deferr. Staatsfchuld in Papier 76.50, Deferr. Rente in Silber 77.40, Deferr. Goldrente 93.50, 1860er Staatslose 131.—, Deferr.-ung. Banf.-Actien 350.—, Ungar. Creditbank-Actien 342.—, Deferr. Credit-Actien 350.40, Silber... 98.—, R. f. Ducaten... 5.56, 20 Francs-Stücke... 9.35, Wechsel-Dobligation... 94.50, 100 Mark Deutsche Reichsbanknote... 57.50, Ung. Präm.-Anleihe... 122.—, London... 117.85.

Sz. 2440,1881 sz. b.

[592] 1-3

Concurs.

Zur Befetzung der neuerdings erledigten Notar-Stelle in der Großgemeinde Szibiel, Szalister Stuhlsrichter-Bezirks, wird der Concurs bis zum 1. October d. J. ausgeschrieben.

Die mit diesem Posten verbundenen Emolumente sind ein jährlicher Gehalt von 400 fl. ö. W. und die Naturalwohnung, sowie die für Privatgeschäfte festgestellten Taxen.

Im Sinne des XVIII. G.-A. ex 1871 instruirten Competenz-Gesetze sind bis zum festgesetzten Termine hiermit einzureichen.

Verständnis der Staatsprache ist Bedingung. Saliste, am 9. September 1881.

Der Stuhlsrichter.

Aviso!

[588] 3-3

Eingekauft werden für das Militär-Verpflegungs-Magazin

Hermannstadt:

5000 Meter-Centner Korn, 8100 Hafer;

Kronstadt:

5100 Meter-Centner Korn;

Klausenburg:

5000 Meter-Centner Korn, 2400 Hafer

von magazinsmäßiger Güte und Reinheit mit der Abstellung loco der genannten Magazine nach Maßgabe vorhandener Depot-Räume.

Verkaufs-Anträge sind mündlich oder in Briefform am 20. September d. J. an die Militär-Intendantz in Hermannstadt entweder ohne, oder mit einem Spagno von mindestens zehn Tagen zu stellen.

Hermannstadt, am 4. September 1881.

Von der k. k. Militär-Intendantz.

Ein Erzieher,

der bei einer Familie auf dem Lande drei Knaben von 5, 6 und 7 Jahren Unterricht in den Elementarfächern, in der ungarischen und deutschen Sprache zu erteilen im Stande ist, findet sofort Anstellung.

Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche bei ganzer Verpflegung im Hause werden bis 1. October erbeten unter Chiffre „H. L. K.“ post restante Klausenburg. [596] 1-3

Dreschmaschinen, Getreide-Putzmühlen, Unkraut-Auslesemaschinen (Trieure), Kukurutz-Rebler, Kukurutz-Mühlen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Rübenscheider, Weinpressen, Feuerspritzen, Cassen, Nähmaschinen, Eisenbetten, Drathmatratzen, Thonöfen, Gussöfen, Sparherde, Pendel- und Wand-Uhren, Claviere äußerst billig bei Adolf Gross, Hermannstadt, Kleine Erde No. 11.

Die Ober-Stabsarzt Dr. Müller'sche Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei bis 5 Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen. Depositor: Karl Kreikenbaum, Braunschweig. Dieselbe hat sich in ganz kurzer Zeit einen Welttruf erworben und wird von den hervorragendsten medicinischen Autoritäten angewandt und empfohlen. [486] 7-9

Ein in der Kartoffel- und Maisbrennerei tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener

Brenner

wird für eine bei Veszprim gelegene Brennerei, welche 7-8 Monate des Jahres im Betriebe ist, aufzunehmen gesucht. Bedingungen: Beruflichkeit in der Landwirthschaft, sowie Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache. Eintritt 1. November a. c. eventuell früher. Offerte mit Zeugnis-Abschriften sind zu richten an Herrn Anton v. Freystädler, Budapest, Industriehof. [594] 1-3

Die best renommierte Leinwand- und Wäschehandlung J. Lurz, Hermannstadt,

empfiehlt dem geehrten Publicum ihr wohlfortirtes Lager fertiger Wäsche, von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, zu möglichst billigen Preisen.

Gleich erbetet sich dieselbe Brandauskstattungen nach den neuesten Schnittarten und vorliegenden Modellen zu jedem beliebigen Preise sowohl in Baumwolle, als auch von echten Leinwandstoffen auf das prompteste und solideste in der kürzesten Zeit zu liefern.

Ganz besonders werden noch empfohlen: eine große Auswahl von Baumwoll- und Leinen-Tischzeugen per Stück und in Garnituren von 6-24 Personen, feiner Baumwoll- und Leinen-Bettgrat, echte Leinwandweben, die vorzüglichsten Chiffons, die besten und schwersten Schnür- und Pique-Vareten.

Porzellan-Geschirre

(nicht Ausschuss)

zu bedeutend ermäßigten Preisen, z. B. Teller zu 8, 9, 10, 12, 14 Kr. u. s. w. bei

Josef Jikeli, (584) 4-5

Hermannstadt, Heltauergasse No. 47. [589] 2-2

Einige junge solide Mädchen,

welche sich zu Kellnerinnen eignen, werden bei Vergütung der Fahrt nach Sachsen gesucht. (National-Tracht.) Adressen mit Photographie unter H. 37268 zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden einzusenden.

„Albina“, Spar- und Creditanstalt in Hermannstadt.

Im Sinne der §§. 107 und 108 der Statuten unserer Gesellschaft findet die erste öffentliche Verlosung der Pfandbriefe unserer Anstalt, und zwar der I. Serie aus dem Jahre 1880, am 18. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Anstalt (Hermannstadt, Waiergasse No. 1) in Gegenwart eines königl. öffentlichen Notars statt. [593] 2-2

Hermannstadt, den 10. September 1881.

Die Direction.

Wichtig für Hausfrauen u. Gastwirthe!

Ich beehre mich, hiermit die höchst wichtige Anzeige zu machen, daß ich durch außergewöhnlich großen Bezug (ganze Waggonladung) in der Lage bin, alle für die Wirthschaft nöthigen

Porzellan-Waaren

in bester, reiner Qualität zu besonders billigen Preisen abzugeben.

Ferner empfehle ich mein gut sortirtes Lager von Lampen von R. Ditmar's Fabrik, dann Spiegel, Bilder, Galanterie- und Glaswaaren, darunter Tafelglas, aus den rühmlichst bekannten böhmischen Fabriken der Firma Joh. Dav. Starck und sichere Wiederverkäufern entsprechenden Nachlaß zu.

Sofortachtungswort

J. F. Schneider, Hermannstadt, großer Ring 17.

6-6 [557]

Von einer

grossen Concurssmassa in Rumburg

werden die geschätzten Leinwandwaren in der Fabrik-Niederlage von heute ab tief unter der Schätzung „ausverkauft“.

Für gute und reine Waare wird garantirt.

Table with 3 columns: Item description, Estimated price, and Current price. Includes items like 30-ellige schwere Flach-Leinwand, 30-ellige echte Gehirgs-Leinwand, etc.

Der Verkauf findet nur ausschließlich in Wien, in der Fabrik-Niederlage, statt und werden auch einzelne Stücke gegen Postnachnahme oder Geldanweisung bestens effectuirt.

Adresse: An den Vertreter Max Ehrenreich, Wien, Stadt, Rothgasse 11.

Da die Liquidation unbedingt in kurzer Zeit beendet sein muß, so werden bei Abnahme von Waaren im Betrage von fl. 50 bis fl. 100 3 Percent Rabatt in Abzug gebracht. [515] 1-4

Mit nur 1 Gulden als Preis eines Loses der sechsten Budapester

Grossen Pferde-Lotterie

spielt man in der schon am 19. October 1881 stattfindenden Ziehung auf 500 werthvolle Treffer 500

- 1. Haupttreffer Ein prachtvolles Bierergespinn, complet ausgestattet, im Werthe von fl. 5000
2. Treffer Ein Bierer-Zudergespinn, im Werthe von fl. 2500
3. Treffer Ein Zweiergespann, complet, im Werthe von fl. 2000

nebst weiteren Gewinnsten, als: Equipagen, Reitpferde, Industrie-, Gold- und Silbergegenstände etc.

Sämmtliche Gewinne können durch Vermittlung des Comités auch in Baarem realisirt werden.

Diese Lotterie wird zum Besten der vaterländischen Pferdezuucht und zur Beförderung des Pferdemarktes in Budapest, anlässlich des daselbst vom 18. bis 23. October 1881 stattfindenden Pferdemarktes, der Pferde-Auction, Sengstern-Exposition, Pferdeprämierung und des Trabrennens, veranstaltet.

General-Vertrieb dieser Lose:

Bank- und Wechsler-Geschäft der Administration des Mercur (S. Politzer) Budapest,

Dorotheagasse No. 12. [595] 1-10

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Heilmittel bekannt...

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma abgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden...

Franzbranntwein und Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden...

Leberthran von Dorsch-Fisch. Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.